


Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 69. Mittwoch, den 22. März 1837.

## Bekanntmachung,

die Eröffnung der oberen Klassen der höheren Bürgerschule zu Breslau betreffend.

Da ein Theil der zu Michaelis 1836 in die Tertia unserer höheren Bürgerschule aufgenommenen Zöglinge so weit vorbereitet ist, um aus ihnen eine obere Klasse bilden zu können, auch die zur Besetzung neuer Lehrerstellen, zur Beschaffung des Lehrapparates und zur Erweiterung des Lokals erforderlichen Fonds von der Wohllöblichen Stadtverordneten-Versammlung auf das bereitwilligste angewiesen worden sind: so wird zu den jetzt bestehenden vier Klassen: Sexta, Quinta, Quarta und Tertia, eine obere Klasse, nämlich die Secunda, zu Ostern dieses Jahres hinzutreten.

Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, wollen wir zugleich auf die in unserer Bekanntmachung vom 15. Juli 1836 bereits angedeutete Organisation der oberen Klassen, so wie auf die an den Besuch derselben geknüpften Berechtigungen in dem Folgenden nochmals besonders aufmerksam machen.

Es soll nämlich in den oberen Klassen unserer höheren Bürger- oder Realschule dem künftigen Kaufmann, Künstler und Fabrikanten, so wie dem künftigen Landwirth, der zur möglichst vortheilhaften Bewirthschaftung seines Gutes auch wissenschaftlicher Kenntnisse bedarf, Gelegenheit gegeben werden, sich außer einer allgemeinen höheren Bildung noch eine besondere für seinen Beruf zu erwerben. Es sollen ferner diejenigen jungen Leute, welche bei dem Eintritte in das Militair die Prüfung zum Fähndrich unbedingt zu bestehen haben, in der Secunda der Realschule sich vollständig dazu vorbereiten können. Wer endlich einst in dem Bau-, Berg-, Forst- oder Post-Fache, oder in dem Büreaux-Dienste der Provinzialbehörden eine amtliche Stellung sucht, so wie derjenige, welcher seine weitere Ausbildung auf einer sein Fach kultivirenden Akademie verfolgen will, erlangt hierzu die Befähigung, wenn er, nach zurückgelegtem Kursus der beiden oberen Klassen, in der von dem Königlichen Hohen Ministerio unterm 8. März 1832 für die höheren Bürger- und Realschulen angeordneten Abiturienten-Prüfung sich das Zeugniß der Reife erwirbt.

Wenn nun gleich unsere Anstalt auch in ihren obersten Klassen hauptsächlich eine allgemein wissenschaftliche Bildung zu erzielen hat, so verlangen doch auch wieder jene verschiedenen Berufsarten eine besondere Berücksichtigung und machen es nothwendig, daß den allgemeinen Unterrichtsfächern noch besondere an die Seite treten. Wir wollen jedoch keinesweges die Anstalt in Berufsschulen zerfallen, noch in eine solche übergehen lassen; es bleibt daher die spezielle Kenntniß der technischen Künste, der Buchführung, der Oekonomie und der höheren akademischen Studien, gänzlich ausgeschlossen. Endlich soll der Schüler, der Vielheit der Lehrgegenstände ungeachtet, nicht überladen, anderer Seits aber auch dem besonderen Talente eine freiere Bewegung gestattet werden. Hiernach haben wir denn die Einrichtung getroffen: daß an den allgemein bildenden Lektionen:

deutsche und französische Sprache und Literatur,
Religions-, Universal-, Kultur-Geschichte, Geographie und Statistik,
Mathematik, Physik, Chemie und Naturbeschreibung

sämmtliche Realschüler ohne Rücksicht auf ihre künftigen besonderen Berufsarten Theil zu nehmen verpflichtet sind, daß dagegen von den besonderen oder Berufs-Lektionen die Schüler nur diese oder jene, je nach ihrem erwählten Berufe, besuchen sollen. Zu diesen Berufs-Lectionen gehören:

die lateinische, englische, polnische und italienische Sprache;
technische Mechanik und kaufmännisches Rechnen;
Plan- und Situationszeichnen, praktisches Feldmessen;
Bau- und Maschinenzeichnen nebst Linearperspektive;
freies Handzeichnen, Modelliren, Kalligraphie und Gesang.

Um diesen Unterricht in den obern Klassen mit Erfolg genießen zu können, ist jedoch eine entsprechende Vorbildung erforderlich, wie sie in den mittleren Klassen, besonders in der Tertia unserer Anstalt, gewährt wird.

Das Schulgeld stellen wir, ungeachtet des in den oberen Klassen sehr erweiterten Unterrichts, nicht höher, als in den unteren Klassen, nämlich monatlich pränumerando auf Einen Thaler für den Einheimischen, und auf Einen und einen halben Thaler für den Auswärtigen; nur der Unterricht im Italiänischen wird privatim in der Anstalt ertheilt, für die übrigen Berufslektionen ist kein besonderes Honorar zu entrichten. Zur Schul-Bibliothek zahlt jeder Schüler bei der Aufnahme in die Anstalt Einen Thaler Inskriptionsgebühren; für Holz, Licht und Dinte Nichts.

Die Aufnahme neuer Schüler findet halbjährig statt: nach dem Osterfeste, und in der Michaeliswoche.

Breslau den 15. März 1837.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

## Inland.

Berlin, 20. März. Des Königs Majestät haben den bisherigen Ober-Baurath Hagen zum Geheimen Ober-Baurathe, ferner den bisherigen Assessor Busse znm Ober-Baurathe und Mitgliede der Ober-Bau-Deputation zu ernnenen, auch die diesfälligen Bestallungen für dieselben Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Posen, 18. März. In dem diesseitigen Regierungs-Bezirk hat die Grippe jetzt gänzlich aufgehört; dagegen haben sich katarrhalische und entzündliche Krankheiten entwickelt, die nicht selten gefährliche Zustände herbeiführten; besonders häufig waren Entzündungen der Augen und der Respirations-Organe. Unter den Kindern herrschten Keuchhusten und Scharlach, jedoch gutartig. Die Sterblichkeit war, der vielen Kranken ungeachtet, nicht ungewöhnlich groß. Ausbrüche von Menschenblattern kamen in der jüngsten Zeit nirgends vor, ebensowenig Fälle von Cholera. — Im diesseitigen Regierungs-Bezirk sind gegenwärtig, um das Einschleppen der Viehseuche zu verhüten, zwei vollständige Quarantäne-Anstalten für das aus dem Königreiche Polen eingehende Podolische Rindvieh, die eine bei dem Grenz-Zoll-Amte Boguslaw im Pleschener Kreise, die andere bei dem Haupt-Zoll-Amte Podzamcze im Schildberger Kreise, errichtet worden. (Pos. Z.)

Aus einer kürzlich erschienenen Uebersicht der Verwaltung der Königlichen Straf-Anstalt zu Rawicz pro 1836 ergeben sich folgende Haupt-Resultate: Es befanden sich im verflossenen Jahre in der Anstalt 696 Sträflinge. Die tägliche durchschnittliche Zahl betrug 398. Gestorben sind 44, eingeliefert 304, entlassen 240, entwichen 1. Am Jahresschlusse blieben 411 Sträflinge im Bestande. Die arbeitsfähigen Personen verdienten zusammen 8302 Rthlr. Die Unterhaltungskosten beliefen sich aber auf 18,824 Rthlr. Wird hiervon jener Verdienst der Gefangenen abgerechnet, so bleiben 10,522 Rthlr. als der nicht gedeckte Kosten-Betrag, wovon auf den Kopf jährlich 26 Rthlr. 13 Sgr. 1 Pf. kommen. Unter den 304 neu aufgenommenen Sträflingen befanden sich 86 Rückfällige. Was die Ursachen der Detention betrifft, so ist zu b.merken, daß von den 696 detinirten Personen 515 wegen Raub, Diebstahls und Betruges, 39 wegen intendirten und verübten Mordes, 24 wegen Brandstiftung, die übrigen aber wegen verschiedener anderer Vergehen in der Strafanstalt saßen.

## Deutschland.

München, 13. März. Dem Vernehmen nach, ist der Plan zu einer großen Maschinen-Spinnerei und Weberei, welche zu Augsburg errichtet werden soll, von der Staats-Regierung sehr günstig aufgenommen worden; sie wird auf Aktien unternommen werden mit einem Kapital von 1 Million und 200,000 Fl. Die Benutzung einer dort vorhandenen großen Wasserkraft wird das Unternehmen wesentlich befördern. Der Abgeordnete der Stadt Augsburg zur zweiten Kammer der Ständeversammlung, Frhr.

von Schätzler, welcher sich lebhaft für dieses Unternehmen interessirt, hatte gestern die Ehre einer Audienz bei Sr. Majestät dem Könige.

Dresden, 17. März. Durch Dekret vom 3. d. M. ist den Ständen der Entwurf eines Gesetzes, die Bildung von Bezirks-Gerichten betreffend, zugekommen, und es wird demnach die Patrimonial-Gerichtsbarkeit aufhören. Das Königl. Begleitungs-Dekret lautet folgendermaßen: „Se Königliche Majestät haben aus der ständischen Schrift vom 29sten Oktober 1834 ersehen, welchen Gang die Verhandlungen bei den damals versammelten getreuen Ständen über die durch Dekret vom 23sten Juli 1833 ihnen vorgelegten Gesetz-Entwürfe und Pläne, die Bildung der Untergerichte betreffend, genommen haben; wie einerseits die erste Kammer, wiewohl unter mehreren Modifikationen, sich zwar für den in zwei Gesetz-Entwürfen vorgelegten Plan einer zweckmäßigeren Organisation der Patrimonial-Gerichte und Uebernahme der Kriminal-Gerichtsbarkeit an den Staat erklärt hat, einer durchgreifenden Organisation der Untergerichte aber, da durch sie das Institut der Patrimonial-Gerichte gänzlich aufgehoben werde, abfällig gewesen ist, und wie andererseits dagegen die zweite Kammer mit jenen Gesetz-Entwürfen sich nicht einverstanden und vielmehr für den damals vorgelegten Plan einer völligen gleichmäßigen Umgestaltung der Untergerichte, unter Aufhebung der Patrimonial-Gerichte, ausgesprochen hat. Bei dem allseitigen Einverständniß darüber, daß die dermalige Organisation der Untergerichte wenigstens an einzelnen Gebrechen leide und deren baldige Entfernung allerdings nothwendig sei, bei der dringenden Verpflichtung, gerade die Rechtspflege der Vervollkommnung entgegen zu führen, bei den vielen Hindernissen, die eine längere Ungewißheit über die definitive Organisation der Untergerichte, weiteren Vorschritten in der Verwaltung, wie selbst in der Gesetzgebung entgegenstellt, bei den mancherlei Nachtheilen, die eine solche Ungewißheit dem öffentlichen Wesen und selbst einzelnen Klassen der Einwohner bringen muß, kann dieser Gegenstand im Hauptwerk, wenn auch die Ausführung einen größeren Zeitraum erfordern wird, nicht füglich länger ohne Erledigung bleiben, und es haben daher Allerhöchstdieselben eine nochmalige Prüfung der von beiden Kammern und bezüglich in den Separat-Votis aufgestellten Ansichten angeordnet. War jedoch schon in dem Dekrete vom 23. Juli 1833 und dem ihm beigefügten Aufsatze die Ansicht dahin ausgesprochen, daß eine durchgreifende Umbildung der Untergerichte, die Einsetzung von Kön. Gerichten mit völlig geschlossenen Bezirken, stets offener Gerichtsstelle und mit mehrern Richtern besetzt, wesentliche Vortheile vor dem in den vorgelegten Gesetz-Entwürfen bearbeiteten, lediglich auf Verbesserung der Patrimonial-Gerichte und Uebernahme der Kriminal-Gerichtsbarkeit gerichteten Plan darbiete; so hat auch nach nochmaliger Prüfung, und da durch jene Gesetze den vorhandenen Mängeln nur unvollkommen und hauptsächlich nur in Beziehung auf eine einzelne Klasse von Untergerichten abgeholfen werden würde, eine andere Ansicht nicht gefaßt werden können. Es ist daher der damals nur in seinen Hauptsätzen dargelegte Plan weiter bearbeitet worden, und es lassen Se. Königl. Majestät den getreuen Ständen in den Anfugen den hierüber gefertigten Gesetz-Entwurf, die Bildung von Bezirks-Gerichten betreffend, nebst Motiven zugehen, um, unter Beiseitsetzung der vorhin vorgelegten Gesetz-Entwürfe, hierüber die nöthige Berathung anzustellen und ihre Erklärung abzugeben. — Wenn ein hauptsächliches Bedenken, welches jenem Plane entgegengestellt wurde, darin bestand, daß derselbe die politische Stellung der Rittergutsbesitzer als zeitherigen Gerichts-Inhaber, ja selbst das in der Verfassung liegende Grundprinzip des Zweikammer-Systems gefährde und den nützlichen Einfluß, den sie auf die Wohlfahrt eines großen Theils der Landes-Einwohner auszuüben im Stande gewesen, zu vernichten scheine, und daß derselbe über die Natur und den Umfang der den Gerichtsherren nach Aufhebung der Patrimonial-Gerichtsbarkeit verbleibenden Rechte annoch in Ungewißheit lasse, so werden die in dem gegenwärtigen Gesetz-Entwurfe vorgeschlagenen Bestimmungen eben sowohl eine hinreichende Uebersicht der verbleibenden Befugnisse, als die Ueberzeugung gewähren, daß die Regierung die polit. Stellung und den seitherigen Einfluß der Gerichtsherren da, wo er wirklich wohlthätig einzuwirken vermag und so weit nicht das Gebot höherer Rücksichten eintritt, auch ferner zu bewahren entschlossen ist, und es mögen Sich Allerhöchstdieselben daher der Hoffnung hingeben, daß dieser in dem gegenwärtigen Gesetz-Entwurfe entwickelte Plan nunmehr die allseitige Zustimmung der getreuen Stände erlangen werde. Eine genaue und zuverlässige Uebersicht des entstehenden Aufwandes ist der Natur der Sache nach nicht wohl möglich. Es wird aber auch das Gesetz selbst schon wegen der nöthigen Herstellung der Räume, so wie wegen der auf die Staatskasse zu nehmenden Rücksichten nur nach und nach zur Ausführung gebracht werden können. Se. Majestät erachten unter diesen Umständen für angemessen, daß der in der gegenwärtigen Finanzperiode erforderliche Aufwand nach und nach aus den Ueberschüssen der Kassenbestände und dem Reserve-Fonds entnommen werde, und tragen daher auf die laufende Budget-Periode auf Bewilligung eines Kredits für das Justiz-Ministerium bis auf die Summe von überhaupt Einhundert und Zwanzig Tausend Thalern hiermit an, indem Sie übrigens den getreuen Ständen mit Huld und Gnade jederzeit wohl beigethan verbleiben. Gegeben zu Dresden, am 3. März 1837.

Friedrich August."

## Oesterreich.

Wien, 16. März. (Privatmitth.) Noch immer bildet das vorgestrige heftige Erdbeben das Tagesgespräch und man ist immer mehr begierig, die näheren Details aus den Vorstädten zu hören, da es jetzt wohl notorisch ist, daß diese Erderschütterung eine der heftigsten war, welche je in unserm Himmelsstrich erlebt worden sein mag. Viele Häuser bekamen Risse und mehre sind so baufällig geworden, daß sie augenblicklicher Beihülfe bedurften, ja in der Jägerzeil mußte auf Anordnung der Behörden eine Wohnung, in der sich gefährliche Spuren der Zerstörung zeigten, noch in der nämlichen Nacht von den Bewohnern verlassen werden. In der Vorstadt Rossau fiel eine Remise zusammen und überall gerieth das Volk in Schrecken. Aehnliche Berichte laufen aus den benachbarten Dörfern der Umgebung ein. Der österreichische Beobachter meldet über das Erdbeben: „Dasselbe zeigte sich in zwei Stößen, deren jeder etwa in vier Schwingungen bestand, und zwei bis drei Sekunden dauerte. Die Stöße folgten in einem Zeitraume von etwa 15 Sekunden aufeinander und hatten die Richtung von Nordost nach Südwest." — Dasselbe Blatt meldet ferner: „Ein Schreiben aus Pisino (Mitterburg in Istrien) meldet, daß man am 1. März, ungefähr wenige Minuten nach Mitternacht, einen Erdstoß verspürt habe, auf den bald ein zweiter erfolgte, begleitet mit einem Schlage, der nicht ganz unähnlich mit dem einer kleinen elektrischen Batterie war. Der Barometer stand bei der Erhöhung der Stadt von 850 Fuß über der Meeresfläche und bei einer Temperatur von ungefähr — 3 Graden auf 27" 8, 5'''. Der Himmel war zum Theile umwölkt. Diese Erderschütterung machte sich auch zu Parenzo, Dignano, Pola und Bellaj, mithin im ganzen südlichen Theile der Halbinsel Istrien fühlbar.

Wien, 18. März. (Privatmitth.) Nach Eingang der Nachricht, daß an der Grenze Dalmatiens nun auch die Pest ausgebrochen ist, hat der hier befindliche Gouverneur von Dalmatien, Graf Lilienberg, sogleich seine Rückreise nach Zara angetreten. Se. Majestät der Kaiser hat die Bildung eines Sanitäts-Kordons in Dalmatien anzuordnen befohlen. Die Pest zeigt sich nun auch in Bosnien, der Herzogovina, und nähert sich von allen Seiten unseren Grenzen. Allein unsere Sanitäts-Maßregeln sind so musterhaft und strenge, daß sich Europa immerhin beruhigen mag. Oesterreich hat das Verdienst, diese Geißel in neuerer Zeit durch seine militairische Organisation der Grenzbewohner von dem civilisirten Europa abzuhalten. (Nähere Zeitungs-Nachrichten über die Fortschritte der Pest behalten wir uns auf morgen vor.)

Aus dem Rechnungsabschlusse der ersten österreichischen Sparkasse ergiebt es sich, daß diese Anstalt am 31. December 1836 ein Vermögen von 15,979,456 Fl. 47 Kr. C.-M. verwaltete, und an eben diesem Tage 64,032 Interessenten zählte. — Das von der allgemeinen Versorgnugs-Anstalt verwaltete Vermögen wies sich am 31. Dezember 1836 in dem Betrage von 3,530,358 Fl. 3 Kr. K.-M aus; diese Anstalt hatte nach Abzug der bereits Abgegangenen mit Ende Dezember 1836 noch 74,123 Interessenten. — Das eigenthümliche Sparkasse-Kapital, welches in Gemäßheit des §. 15 der Statuten als Reservefond zu dienen hat, betrug am 31 Dezember 1836 die Summe von 440,200 Fl. K.-M.

## Rußland.

St. Petersburg, 22. Febr. In einem Staate, welcher das nie genug zu preisende Glück hat, einen mit den größten Herrschertugenden begabten Monarchen zu besitzen, bringen selbst tragische Ereignisse, die jedes fühlende Herz mit Wehmuth erfüllen, ein auf alle seine Völker wohlthätig rückwirkendes Resultat hervor. Der größte Dichtergeist Rußlands, Puschkin, ist dem Reiche, den Musen und den Bewunderern seines Talents, erst 37 Jahre alt, entrissen worden. Seine Gattin, eine schöne junge Frau, von makelloser Aufführung, die ihren Mann liebte und zärtlich wieder geliebt ward, erhielt von einem jungen Offizier der kaiserlichen Garde Beweise von Aufmerksamkeit, die vielleicht von Putschkin bemerkt, aber im Vertrauen auf das reine Gemüth seiner Frau und auf das anständige Benehmen des Offiziers ungeahndet geblieben wären, wenn nicht anonyme Briefe, von Beleidigungen und Verläumdung voll, Eifersucht und gereiztes Ehrgefühl in ihm aufgeregt hätten. — Nachdem der junge Mann die Schwester der Frau v. Puschkin geehelicht und so die hohe Achtung der Ehre seines nunmehrigen Schwagers und Schwägerin an den Tag gelegt hatte, hielt man die Sache für geenndet; aber fortdauernd nährten anonyme Schreiben die Erbitterung und führten zuletzt zu deren Ausbruch und zu einer Viktor Hugo's oder Balzac's Feder entsprossen scheinenden Katastrophe. Der Kaiser schickte also gleich einen hier hochgeachteten Ehrenmann an den, die heftigsten Körper- und Seelenschmerzen mit seltener Charakterstärke ertragenden Puschkin, dessen Geschichte an Othello und Don Gutierre erinnert, mit der Ermahnung, als Christ mit der Welt sich aussöhnend zu sterben, was auf die rührendste Weise geschah. Dabei ließ ihm der Kaiser Versicherung geben, für die beispiellos unglückliche Frau und die vier unmündig werdenden Kinder sorgen zu wollen, was auch bereits mit der bekannten Großmuth dieses Monarchen geschah, *) während der Monarch zugleich befahl, falls in den Schriften dieses genialen Dichters gegen die Regierung oder gegen wen immer etwas seinem Ruhme Nachtheiliges enthalten wäre, solches den Flammen zu übergeben, ohne daß je gegen irgend Jemand des Inhalts Erwähnung geschehe. — Der Trauergottesdienst ward auf eine erhebende Weise gefeiert; alle Anwesenden, die ersten Beamten des Hofes und Staates — so Viele nur in der Kirche Raum hatten — fremde Botschafter und Gesandte waren von Rührung und Schmerz ergriffen. — Dieser lebhafte Schmerz, zugleich tiefe Verachtung der Niederträchtigkeit des ungenannten Verläumders, über Alles jedoch die innigste Dankbarkeit dem Monarchen und stolzes Bewußtsein, in jedem unverschuldeten Unglück einen solchen Helfer und Vater zu finden, beseelen Petersburg und werden die Gefühle ganz Rußlands sein, wenn es von diesem Ereignisse Kunde erhält. (Allg. Ztg.)

## Großbritannien.

(Parlamentsverhandlungen.) In der Unterhaus-Sitzung vom 13. März wurde in dem Ausschuß über die Kirchensteuer viel debattirt, ohne daß es zu einem anderen Resultate kam, als daß die Debatte auf den folgenden Abend vertagt wurde. Am 14. endlich setzte Lord J. Russell den Ausschuß über die Irländische Munizipal Bill auf Montag und die Fortsetzung der Debatte wegen Kanada wo möglich auf Dienstag fest. Sodann ward die Debatte über die Aufhebung der Kirchensteuern abermals fortgesetzt, aber auch wieder nicht zu Ende gebracht. Nachdem sich Sir W. Follett gegen und der General-Prokurator Sir John Campbell, so wie Lord J. Russell für die ministerielle Resolution hatten vernehmen lassen, vertagte das Haus sich um 1½ Uhr Morgens. Man erwartet die endliche Abstimmung erst am Donnerstage, und die Minister sollen auf eine Mehrheit von mehr als 70 Stimmen rechnen. Die Wetten hierüber schwanken zwischen 50 und 80.

London, 15. März. Die Herzogin von Kent und mehre andere Damen von Rang sind dem von Ihrer Majestät der Königin gegebenen Beispiel gefolgt und haben ebenfalls Bestellungen bei den Londoner Seidenwebern gemacht, um der unter denselben herrschenden Noth abzuhelfen. — Der Herzog von Palmella macht mit seinen beiden Söhnen,

---

*) Die Wittwe erhielt eine Pension von 5000 Rubel jährlich für sich und 6000 Rubel für die Kinder; die Güter, auf welchen 300,000 Rubel haften, ließ der Kaiser auslösen und überdieß eine Prachtausgabe seiner sämmtlichen Werke veranstalten, welche 40,000 Rubel kosten soll; der Verkauf findet zum Vortheil der Wittwe statt.

dem Marquis von Fayal und Don Rodrigo de Sousa, jetzt eine Reise durch die englischen Manufaktur-Distrikte.

Aus der letzten Rede Lord Palmerston's über die spanischen Angelegenheiten ist noch folgende Erklärung mitzutheilen, die der Minister dem Unterhause über die oft erwähnte Aufforderung an Frankreich gab, eine Truppenmacht in Spanien einrücken zu lassen und namentlich die Passage zu besetzen: Im Jahre 1835, sagte er, habe die französische Regierung angefragt, ob das britische Ministerium es für rathsam halte, daß ein großes französisches Heer in Spanien einrücke, um mit den Truppen der Königin gegen Don Carlos zu agiren; dies habe das brittische Ministerium damals für nicht rathsam erklärt. Im Jahre 1836 aber habe das britische Ministerium dem Französischen bemerkt, daß, wenn der an der Grenze stationirte französische Truppen-Kordon zwei oder drei Tagemärsche weit in Spanien einrücken und so die Kommunikation der Karlisten mit der französischen Grenze abschneiden wollte, dadurch am besten den von Frankreich im Quadrupel-Allianz-Traktate übernommenen Verpflichtungen entsprochen werden würde. Diesem Begehren habe sich Frankreich seinerseits widersetzt. Ferner bemrekte der Minister auch, man habe dem britischen Ministerium vorgeworfen, die Revolution zu La Granja im September vorigen Jahres befördert zu haben, und zwar durch die Absendung seiner Kriegsschiffe an die Nordküste von Spanien; diese Kriegsschiffe seien aber schon mehre Monate vorher abgesendet worden. — Mit der Rede, die Sir R. Peel vorgestern gegen den ministeriellen Plan in Bezug auf die Abschaffung der Kirchensteuern gehalten, ist der Kurier insofern sehr zufrieden, als er darin keine Opposition gegen das Prinzip der Maßregel finden will und diese Rede daher als vortheilhaft für die Minister ansieht. Er läßt derselben überdies die Gerechtigkeit widerfahren, daß sie sich durch große Mäßigung, Sachkenntniß und besonders durch Reinheit von allem Parteigeist ausgezeichnet habe. Das genannte Blatt hält es für besonders wichtig, daß der Redner nicht in die Aeußerungen der Bischöfe von Beraubung und Plünderung der Kirche eingestimmt habe, und hofft, daß das Unterhaus die ministerielle Maßregel mit bedeutender Majorität annehmen werde, weil Sir R. Peel die Gerechtigkeit ihres Prinzips anerkannt habe. — Der John Bull giebt als Gerücht, daß die hohen Prälaten, welche Mitglieder der kirchlichen Kommission gewesen, sich, nachdem sie sich mit Lord Melbourne überworfen, aus derselben zurückgezogen hätten. — Es sind hier bereits in vielen Häusern die Schornsteine abgeschafft worden, und man glaubt, das dies allgemein geschehen dürfte, was, wegen der bestehenden Abgabe von denselben, einen Nachtheil für die Staats-Einnahme herbeiführen würde. Man benutzt nämlich eine Erfindung, vermittelst Gas die Zimmer zu heitzen und Speisen zu kochen.

## Frankreich.

Paris, 14. März. Die Rechenschaftslegung des Marschalls Clauzel in der Kammer verzögert sich, desgleichen die Sitzung des Kriegsgerichts, welches in Marseille Recht sprechen soll über den General Rigny wegen des verhängnißvollen „sauve qui peut“ bei der letzten Affaire vor Constantine. Wir müssen uns also vorläufig mit einer Interpellation begnügen, welche in Betreff des ersten Punktes am 14. März in der Sitzung der Deputirten-Kammer statt hatte. Es ergriff Herr von Rancé das Wort. „Der Herr Marschall Clauzel,“ sagte er, „hat am Schlusse unserer letzten Sitzung gefragt, ob der Kommissions-Bericht über die für die Kolonie Algier verlangten Nachschüsse nicht bald abgestattet werden würde. Die Antwort, die ihm hierauf zu Theil wurde, war gewissermaßen ausweichend, und in mehren Zeitungen lese ich jetzt, daß jener Bericht im Laufe des Monats März noch gar nicht an die Kammer gelangen würde. Ich wünschte wohl, daß der Präsident der betreffenden Kommission sich hierüber näher ausließe. Es sind jetzt bereits sechs Wochen, daß der Herr Marschall Clauzel sich in Paris befindet; früher schien es, daß man seine Ankunft mit Ungeduld erwartete, um seine Rechtfertigung hören zu können; seit er aber in unserer Mitte ist, däucht mir, daß gewisse Personen nicht mehr dieselbe Ungeduld empfinden. Doch muß dem Herrn Marschall darin liegen, die Wahrheit, und zwar die ganze Wahrheit zu sagen; eben so weiß ich, daß es ihn drängt, Paris wieder zu verlassen, um seine, durch einen zwanzigmonatlichen Aufenthalt in Afrika zerrüttete Gesundheit wieder herzustellen. Ich selbst muß mich am 5ten k. M. entfernen, um in Marseille als Zeuge in dem Prozesse des Generals von Rigny aufzutreten. Es würde mir daher lieb sein, wenn der gedachte Bericht am nächsten Sonnabend, oder doch spätestens morgen über acht Tage abgestattet werden könnte.“ Da der Berichterstatter, Herr Janvier, nicht zugegen war, so erwiederte statt seiner Herr Viennet, wie er bereits am vorigen Sonnabend die Ehre gehabt habe, dem Herrn Marschall Clauzel bemerklich zu machen, daß der erwähnte Bericht hoffentlich in 5 bis 6 Tagen werde abgestattet werden können. Man dürfe nicht vergessen, daß auf den Antrag mehrer Deputirten der Opposition der Kriegs-Minister alle auf dte Expedition nach Konstantine bezüglichen Aktenstücke der betreffenden Kommission habe vorlegen müssen. Ein jedes Büreau der Kammer habe es darauf seinem Repräsentanten im Schooße der Kommission zur Pflicht gemacht, jene Aktenstücke auf das sorgfältigste zu untersuchen, um der Wahrheit auf den Grund zu kommen. Die Kommission sei der Meinung, daß sie nicht vorsichtig genug in einer Angelegenheit zu Werke gehen könne, bei welcher ein Marschall von Frankreich gewissermaßen kompromittirt sei. Er wisse nicht, auf wen Herr von Rancé habe anspielen wollen, als er geäußert, daß gewisse Personen seit der Anwesenheit des Herrn Clauzel nicht mehr dieselbe Ungeduld, we früher, zeigten. Was ihn (Viennet) betreffe, so wünsche er gewiß nichts lebhafter, als daß das Land sobald als möglich über diese ernste Angelegenheit aufgeklärt werde. Er habe sich seinerseits den ihm als Kommissions-Mitgliede aufgelegten Pflichten mit größtem Eifer unterzogen und er werde sie auch ferner als ein Ehrenmann erfüllen. — Nach dieser Auseinandersetzung, die übrigens keine weitere Folge hatte, ging die Versammlung zur Tagesordnung über.

Ein ministerielles Blatt enthält Folgendes: „Wenn wir Berichten glauben dürfen, an deren Aufrichtigkeit wir keinen Grund zu zweifeln haben, so müßte die Regierung die Umtriebe gewisser Personen, die seit der Juli-Revolution einen unseligen Einfluß auf die Vendée geäußert haben, sehr aufmerksam bewachen. Jene Personen sollen sich seit dem Tode Karl's X. und ganz besonders in dem jetzigen Augenblicke bemühen, den erloschenen Fanatismus einer Bevölkerung wieder zu beleben, die durch ihn so viel Elend zu erdulden gehabt hat.“ — Der „Courrier français“ will in dieser Insinuation des ministeriellen Journals nichts als einen Kunstgriff erblicken, um die Kammer zur Bewilligung der geheimen Fonds zu veranlassen.

Herr von Pradt, der vormalige Erzbischof von Mecheln, ist heute früh mit Tode abgegangen. — Die letzte Behausung des letzten der Condé, das Schloß zu St. Leu, befindet sich jetzt in den Händen des Herrn Fontanil, eines vormaligen Uhrmachers, der es von der Baronesse von Feuchères für die Summe von 600,000 Fr. erstanden hat.

An der heutigen Börse stiegen in Folge der von der Regierung publizirten telegraphischen Depeschen die spanischen Fonds bis auf $28\frac{1}{4}$, fielen aber nach der Börse wieder auf $27\frac{7}{8}$, $\frac{3}{4}$, weil sich das Gerücht verbreitete, Espartero habe seine Entlassung eingereicht.

## Spanien.

(Kriegsschauplatz.) Die Konstitutionellen haben so lange keine Bewegung gemacht, daß wir die neuesten Nachrichten durchaus mit gesperrten Lettern drucken lassen müssen. Eine weitere telegraphische Depesche aus Bordeaux bestätigt die gestrigen Nachrichten näher dahin: „Vorgestern (10ten) um 10 Uhr Morgens war der General Evans Meister der Höhen von Galzao, zwischen Astigarraga und Tolosa. Er hat eine Batterie errichtet, nachdem der Feind aus seinen ersten Positionen vertrieben worden. Sarsfield hat vorgestern Morgen ebenfalls eine Bewegung vorwärts gemacht. Von Espartero wußte man an der Grenze noch nichts.“

## Portugal.

Laut Nachrichten aus Lissabon vom 25. Febrnar war die Anleihe von 800 Contos, zur höchsten Verlegenheit für die Minister, noch immer nicht zu Stande gekommen, und die Cortes beschäftigten sich mit den rebellischen Bewegungen des Remeschido in Algarbien, die immer beunruhigender wurden und einen Beschluß, die Provinz in Kriegszustand zu versetzen, veranlaßt hatten. Auch sollte ein beträchtliches Truppen-Korps dahin abgehen. Spätere Nachrichten aus Lissabon gehen bis zum 3ten d., enthalten aber gar nichts von Belang. Ein in London unterhandelter Traktat zur völligen Schuld-Ausgleichung zwischen Portugal und Brasilien schien dem Abschluß sehr nahe zu sein. Die Lissaboner Zeitungen erwie- auf die Einwürfe, die von Seiten Englands gegen den neuen Portugiesischen Tarif gemacht worden, daß ja Portugiesischer Wein in England bei der Einfuhr mehr als 100 pCt. Steuer zahlen müsse, während Britische Waaren in Portugal gegen einen Zoll von 15 pCt. zugelassen würden.

## Italien.

Palermo, Ende Februar. Es ward schon lange der lebhafte Wunsch, ja das dringende Bedürfniß gefühlt, in Catanea einen Hafen zu gründen, um dem Handel so wie dem Ackerbau dieses von der Natur so sehr begünstigten Theiles von Sicilien eine größere Ausdehnung und Erleichterung zu geben. Se. Majestät der König hat sich dieses wichtigen Gegenstandes mit Ernst angenommen, man ist bereits zur Ausführung dieses in jeder Hinsicht zweckmäßigen Werks geschritten. Mit der Zeit darf man hoffen, daß auch noch für eine leichtere Verbindung mit dem Innern der Insel durch Anlegung von Wegen gesorgt werde, woran es bis jetzt ganz mangelt. Der größte Theil dieses reichen, hundertfach lohnenden Bodens liegt unbebaut, weil es dem Landmann an den Mitteln gebricht, seine Produkte in die Nähe des Meeres zu schaffen und sie dort zum Verkauf auszubieten. — Schon seit mehr als einem Jahre sind zwei junge Deutsche Gelehrte, Namens Wachtershauser und Listing, in Sicilien mit dem Ausmessen der ganzen Insel beschäftigt, um ein Werk darüber herauszugeben. Wie wir hören, sollen sie noch ein bis zwei Jahre zur Vollendung ihres Werkes nöthig haben.

## Amerika.

Jamaika, 30. Januar. Nach amerikanischen Blättern sollen bereits ernstliche Feindseligkeiten in dem Streite zwischen Neu-Granada und England stattgefunden haben. Es heißt nämlich, daß von Neu-Granada aus eine Expedition aus drei kleinen Kriegsschiffen und 300 Mann Truppen bestehend, nach einer englischen Niederlassung, Namens Buccotoro, abgesendet worden sei und die daselbst befindlichen 150 Engländer vertrieben habe; ein Unternehmen, das, wie man glaubt, um so größere Erbitterung herbeiführen dürfte, da Buccotoro nicht auf dem Gebiete von Neu-Granada liegt. — Der Kriegsminister von Texas hat beim Heranrücken der Mexikanischen Truppen zum Angriff unterm 31. Dezember eine sehr bombastische Aufforderung zur kräftigen Vertheidigung an die Texianer ergehen lassen.

---

## Miszellen.

(Todesfall.) In der Sitzung vom 13. März der geographischen Gesellschaft zu London wurde leider die Nachricht von dem auf dem Wege nach Tombuktu erfolgten Tode des Reisenden Davidson durch ein vom 15. Februar datirtes Schreiben des britischen Vice-Konsuls in Mogadore, Herrn Willshire, bestätigt. Herr Willshire meldet in dem Schreiben, daß er die umständlichsten Nachrichten von einem jüdischen Kaufmann Namens Ben Cohen erhalten habe, der am 2. Februar von Draha ankam und erzählte, daß Herr Davidson am 29sten oder 30sten Shaban, an dem 32sten oder 33sten Tage nach seiner Abreise von Wednun (Wadinun?), in dem Gebiet von Hamedu, acht Tagereisen von Tatta, von den Stämmen Idulet und Ait Atta beraubt worden sei, die indeß Herrn Davidson, nachdem er ihnen acht Dublonen und 100 Piaster nebst einem beladenen Kameel gegeben, auf dem Wege nach Tombuktu ruhig hätten weiter ziehen lassen. Der erwähnte Kaufmann hatte ferner erzählt, daß etwa acht oder zehn Tage später ein Theil des Stammes el Harib, welcher von einem Raubzuge nach dem Orte Buschegrah zurückkehrte, die Karavane des Herrn Davidson südlich von Egueda angegriffen und ihn erschossen habe. Der Berichterstatter sah in Elmam Dih, einer sechs Tagereisen von Tatta entfernten Stadt, mehre Gegenstände, die, nach der davon gegebenen Beschreibung, Herrn Davidson gehört hatten, im Besitz der Juden und Araber, so daß das traurige Schicksal des Reisenden nicht mehr zu bezweifeln ist. Unter den genannten Gegenständen befand sich auch eine silberne Uhr, ein Taschen-Kompaß, ein Degen, drei Bücher, eine Kiste mit Arzneien

u. s. w. Ueber Abu Bekz, den Begleiter Davidson's, konnte der Kaufmann keine Auskunft geben, doch glaubte er, nach einem von dem Scheik Beyruck erhaltenen Briefe, daß derselbe mit der Karavane weiter gegangen sei. Herr Davidson war dem Publikum durch seine Reisen in Mexiko, Aegypten und dem heiligen Lande, so wie durch seine Vorlesungen, welche er darüber an mehren Instituten gehalten hat, längst bekannt. Sein Verlust wird von zahlreichen Freunden beklagt, denen er eben sowohl wegen seiner Kenntnisse, als wegen seiner Liebenswürdigkeit im Umgange theuer war.

---

(Musikalisches.) Aus Leipzig meldet uns die dortige Zeitung Folgendes: „Am 16. März hat uns ein seltener Kunstgenuß erfreut und erbaut. Herr Dr. Felix Mendelssohn-Bartholdy führte seine großartige Komposition: Paulus, in der prachtvoll erleuchteten Universitätskirche, an der Spitze eines außerordentlich stark besetzten Orchesters, und eines 300 Köpfe starken, beinahe die ganze musikalisch gebildete Jugend unserer Stadt umfassenden Chores auf. Einen Meister in der Instrumentirung, wie M.-B. anerkannt ist, hat die Musik noch nicht in ihrem Dienste gesehen. Denn seit Mozarts Zeiten ist jedes einzelne Instrument ins Unglaubliche gesteigert worden. Beethoven war wieder in der Vocalmusik nicht in dem Maße groß, wie er es in der Instrumentation war. Unser M.-B. dagegen bleibt in den Chören kaum hinter seinem Vorbilde Händel zurück. Man höre nur die Chöre: „Dieser Mensch hört nicht auf zu reden Lästerworte“ (Thl 1. Nr. 5), „Steiniget ihn!“ (Nr. 8), — vor Allem aber: „Wie lieblich sind die Boten“ (II, 26) und: „Seid uns gnädig, hohe Götter!“ (II, 35). Der letztere Chor der Griechen in Lystra, welche Paulus und Barnabas für Merkurius und Jupiter halten, ist im höchsten Grade genial, und unterscheidet sich durch seine, ich möchte sagen klassische, Farbe, durch die heidnisch-profane, köstliche Begleitung der obligaten Flöten und Streichinstrumente pizzicato gänzlich von der übrigen, ganz kirchlich gehaltenen, Komposition. Im Allgemeinen muß noch bemerkt werden, daß der entscheidende Moment der wundervollen Bekehrung des christenverfolgenden Saulus ganz aufgefaßt und höchst originell dargestellt ist. Die ganze Zusammenstellung des Textes nach Worten der heiligen Schrift macht dem Verfasser eben so viel Ehre wie die Ausführung selbst, da sie, wie diese, sehr geistvoll ist, und ein genaues, tiefes Eindringen in den Gegenstand bezeugt. Es ist die große Idee der Universalität des Christenthums, im Paulus dargestellt, was diesem Oratorium zu Grunde liegt, — die früheren dogmatisch einseitigen erschienen daneben veraltet.“

Bei dem K. K. Oesterreichischen Botschafter in Rom, Grafen Lützow, wurde kürzlich Haydn's Schöpfung durch 160 Sänger und Musiker so vollendet vorgetragen, daß die Zuhörer, ungefähr 1000 an der Zahl, von der vortrefflichen Ausführung sowohl als der Großartigkeit deutscher Musik entzückt waren.

Die italienischen Opernvorstellungen am Kärthnerthor-Theater in Wien dauern dieses Jahr vom 2. April bis 30. Juni. Es werden die Opern: **Catarina de Guisa** von Coecia, **Lucia di Lammermoor** von Donizetti, **i Puritani** und **la Sonnambula** von Bellini, **l'Italiana in Algeri** und **la Pietra del Paragone** von Rossini, so wie zwei große Ballette aufgeführt. Als erste Sängerinnen sind die Damen Tacchinardi-Persiani, Meric Lalande, Brambilla und Aman, als Tenore Poggi, Reina und Lonati engagirt, u. s. w. Die deutsche Oper beginnt am 1. Juli, und giebt wenigstens 3 neue Opern, 2 große und 2 kleine Ballets. Den Abonnenten für die italienische Oper sind wenigstens 60 Opern- und 12 Balletvorstellungen, jenen für die deutsche Oper mindestens 180 Vorstellungen zugesichert. Als erste Sängerinnen sind Dem. Lutzer, Mad. Mink und Dem. Klara Heinefetter engagirt.

---

(Betrug zu Schiffe.) Aus Messina wird berichtet: „Ein Schiff, das von Livorno mit einer Ladung Manufaktur-Waaren nach Messina bestimmt war, bestand in Malta die jetzt übliche und zur Annahme oder Zulassung in Sicilien erforderliche Quarantaine. Der Kapitän des Schiffes benutzte seinen Aufenthalt in Malta, um die ihm anvertrauten Güter unter der Hand zu verkaufen, und nach Verlauf der Quarantaine-Frist ging er bei ziemlich stürmischer Witterung in See, um seine Reise nach Messina fortzusetzen. Nachdem er eine Zeitlang auf den Wellen umhergetrieben worden war, ließ er sein Schiff an einem Felsen scheitern und zu Grunde gehen, jedoch nicht ohne vorher sich nebst der Mannschaft zu retten. Sie kamen in der Schaluppe nach Malta zurück, wo der Kapitain die Erklärung niederlegte, Schiff und Ladung verloren zu haben. Sein Betrug wurde jedoch entdeckt, und die Versicherer machen, wie man sich leicht vorstellen kann, große Schwierigkeiten, den dadurch verursachten Schaden, der sich auf 70 bis 80.000 Dukati beläuft, zu ersetzen.

---

(Ruf nach strenger Strafe.) In der Stadt Obornik (im Posenschen) ist unlängst ein abscheuliches, einer frühern barbarischen Zeit angehöriges, Verbrechen vorgekommen. Der Kämmerei-Exekutor H. hatte nämlich einem ihm verwandten Knaben von 14 Jahren dafür, daß er ihm 2 Brodte entwendet, die Hand mit Werg umwickelt und dasselbe dann angezündet, ja diese Marter sogar mehrmals wiederholt und zuletzt noch den Knaben eigenmächtig in das Arrest-Lokal eingesperrt. Der H. ist bereits zur Untersuchung gezogen. (Pos. Z.)

---

(Geisterspuk!) Die Speirer Zeitung schreibt aus Rheinbaiern vom 5. März. Vor mehren Wochen verbreitete sich das Gerücht: Zu Fischbach in der Behausung des dort verstorbenen Tischlers Leininger schlage eine Uhr, ohne daß eine solche vorhanden sei. Es begaben sich viele Leute nach Fischbach, um Ohrenzeugen zu sein. Sie bestätigten das Gesagte vollkommen. Einwohner von Fischbach, mitunter selbst Gebildete, überzeugten sich von der Richtigkeit des Faktums. Daß auch bald nach der Ursache einer solchen Erscheinung gefragt wurde, ist natürlich, und so erfuhr man denn: Leininger hatte eine zänkische Frau gehabt. Da er nun eines Tages mit der Ausbesserung seiner ziemlich schlechten Wanduhr beschäftigt war, fing seine Frau an zu zanken. Leininger warf im Zorne die Uhr an die Wand, daß sie in Stücke zerbrach, und rief dabei aus: Die Uhr soll ewig dem nachschlagen, das von uns beiden Unrecht hatte. Später starb Leininger und keine Uhr wurde gehört; als aber neulich seine Frau gestorben war, fing die Uhr an zu schlagen. Mehre Wochen waren so verstrichen, als ein hiesiger Mezger dem Vormunde der Leiningerschen Kinder rieth, er solle einmal nachsehen, ob sich nicht Glas oder sonst etwas Klingendes im Hause befinde, das vielleicht durch Mäuse bewegt werde. Bei dem Nachsuchen fand man auf dem Speicher mehre Tafeln Fensterglas, die derart aufgestellt waren, daß der Luftzug durch sie einen Klang verursachte. Das Glas wurde beseitigt, und der Spuk ist verschwunden.

---

## Bücherschau.

1) Dr. A. W. E. Th. Henschel (o. ö. L. a. d. Univ. Breslau): Zur Geschichte der Medizin in Schlesien. 1stes Heft. Breslau 1837. Aderholz.

2) Idem: Iatrologiae Silesiae spec. I, (die bio- und bibliographischen Ergänzungen von Nr. 1.)

Unter den, bei Gelegenheit der Jubelfeier unseres verehrten Herrn Dr. Henschel erschienenen, sehr werthvollen, jedoch strengwissenschaftlichen Schriften, sind obige beiden, ihres allgemeinen Interesses wegen, der vorzüglichen Beachtung eines Jeden, der der vaterländischen Geschichte einige Aufmerksamkeit zuwendet, ganz besonders zu empfehlen. Je dunkler die Anfänge wissenschaftlicher Kultur überhaupt in unserm Vaterlande sind, und je sparsamer die Quellen zur Geschichtforschung in dieser Richtung fließen, um so freudiger müssen wir jeden Beitrag zu derselben begrüßen. Eine Geschichte der Medizin ist aber darum ein besonders wichtiger Theil der gesammten Kulturgeschichte, weil diese Wissenschaft nicht blos alle Naturwissenschaft im weitesten Sinne umfaßt, sondern auch alles menschliche Wissen und Können mit ihren Grenzen berührt; daher giebt ihre Geschichte zugleich das Bild des ganzen geistigen Lebens jedes Zeitalters. „Wir leben der festen Ueberzeugung,“ sagt der geehrte Verf. in der Vorrede zu Nr. 1, „daß alle wissenschaftliche Geschichte nichts ist, als gelehrtes Spreusammeln und leidiges Stoppelwerk, wenn sie uns nicht aus der verbindenden Anschauung aller gleichzeitigen geistigen Elemente, wenn sie uns nicht aus dem dargestellten innigsten Zusammenhange alles Geschehenen, in Kirche und Staat, in Kunst und Wissenschaft, im weltgeschichtlichen und nationalen Leben gemeinsam hervorgeht. Der Geist des Lebens hat nun einmal die Sitte, nicht wie wir, im Einzelnen und stückweise vorzuschreiten, sondern organisch und im Ganzen. Diesem haben wir nachzustreben.“ Daß der Verfasser diesen höhern Gesichtspunkt bei seinem Werke durchgehends vor Augen gehabt habe, dafür bürgt sein in der literarischen Welt wohlklingender Name mehr, als die Versicherung des Ref., der sich seit dieser Lektüre des Wunsches nicht erwehren kann, von dem geistvollen Henschel eine allgemeine Geschichte der Medizin bearbeitet zu sehen, wozu er besonders berufen scheint. — Das vorliegende Heft giebt die vorliterarischen Anfänge der Geschichte der Medizin, von dem Beginn der Kultur in Schlesien, bis zum Ende des 13ten Jahrhunderts. Die Forschung hat in diesem Zeitraume wenig Spuren von ärztlichem Wissen und Wirken in unserer Provinz ergeben, denn „schwer und langsam hat dies Land die Standpunkte der Kultur erklimmen müssen, deren das mittlere und vollends das südwestliche Europa längst sich erfreute, und dieselben Bildungsstufen, die nach den großen allgemeinen geschichtlichen Gesetzen den Geist der europäischen Menschheit überall durchschreiten mußte, sehen wir in Schlesien, wenn wir auch da auf ihre Spuren treffen, immer, bis die Geschichte, um auf das Niveau mit der übrigen Welt zu gelangen, einen schnellern Umschwung gewinnt, wenigstens um ein Jahrhundert verspätet eintreten. So ist Schlesien im 11ten Jahrhundert, dem Beginn unserer Geschichte, noch ein wildes, kaum dem Heidenthum entrücktes Land.“ Aber auch in dem folgenden Jahrhunderte lassen sich von einer großern ärztlichen Thätigkeit nur Andeutungen gewinnen, obgleich das Bedürfniß derselben immer mehr gesteigert ist. Denn es beginnen in dieser Zeit jene großen welthistorischen Seuchen, die fast ein halbes Jahrtausend hindurch Europa entvölkern. Die Verheerungen, die diese Krankheiten überall im Vaterlande bewirkt haben, sind zwar von den Chronisten genau vermerkt, nirgends aber finden wir die Erscheinungen der Krankheit selbst geschildert, die schlechthin als „das große Sterben“ oder „das Hauptweh“ angeführt sind, weshalb nur aus ihrem gleichzeitigen Vorkommen in andern, historisch besser beleuchteten Gegenden Deutschlands die Arten jener Epidemien festzustellen sind. Die Wurzel vaterländischer ärztlicher Bestrebungen finden wir bei der Kirche, und auch diese ist, wie alle Geschichte in ihren Anfängen, nur aus dem Geiste zu suppliren. „Ist diese Vermuthung aber, wie kaum zu bezweifeln, nicht unbegründet, so sehen wir hier dieselbe Erscheinung, die durch das ganze Mittelalter, ja durch die ganze Welt- und Geistesgeschichte geht, nämlich, daß jede geistige, und besonders medizinisch-geschichtliche Entwickelung durch die Diener der Kirche begonnen wird, aus dem Mysterium der Religion sich hervorbildet, wie sie stets in das Gebiet des Glaubens zurückkehrt. Denn der Weg aller Bildung des menschlichen Geistes, können wir sagen (und dies ist kein Resultat der Spekulation, sondern der unmittelbare Geist des historischen Faktums) hat das ewige Gesetz, das er in jedem seiner Cyklen mit der Religion, oder den kindlich frommen Mysterien des Glaubens anfängt, dann in der jugendlichen Poesie des Gemüths sich bildend und handelnd zu einer höhern oder niedern Kunstform fortschreitet, endlich in der männlichen und selbstvertrauenden Reife des Verstandes zu irgend einer Stufe der Wissenschaft übergeht, die aber nie etwas anderes vermocht hat, als entweder in alternder dogmatischer Erstarrung ausgehend, oder in empirischer Verwässerung aufgelöst, oder in lebendiger Verzweiflung am endlichen Vermögen skeptisch untergehend, jedenfalls von Neuem in die stärkenden Tiefen der Religion zurückzukehren. Dies Schema ist der Schlüssel der großen, immer wiederkehrenden, fünfaktigen Tragödie aller geistigen, auch der medizinischen Geschichte.“

Doch wir brechen hier unsere Relation ab, da es ohnehin mehr unsere Absicht gewesen ist, durch Darlegung einiger Proben von der durchgehends geistvollen Bearbeitung des Gegenstandes Kunde zu geben, als von dem Inhalte Bericht zu erstatten. Möge der Verfasser Muße finden, die Fortsetzungen des Werkes bald folgen lassen zu können.

16.

---

**Mit einer Beilage.**

# Beilage zu № 69 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch, den 22. März 1837.

Theater = Nachricht.
Mittwoch den 22. März: Fra Diavolo, Oper in 3 Akten. Musik von Auber. Zerline, Demoiselle Fanny Mejo.

Gründonnerstag den 23. März werde ich zum Vortheile meiner Mutter,

**der verw. Frau Kapellm. Schnabel,**

## Die Schöpfung von Haydn

in der mit Dielen belegten Aula Leopoldina aufzuführen die Ehre haben.

Eintrittskarten à 20 Sgr. und Textbücher à 2½ Sgr. sind in den Musik-Handlungen der Herren Cranz, Leuckart und Weinhold, so wie Abends an der Kasse zu haben.

**Aug. Schnabel.**

Entbindungs-Anzeige.
Die heute früh um halb 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner innigst geliebten Frau Marie geb. Ruthardt, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.
Langenbielau den 19. März 1837.
Heege, Justiziarius.

Todes-Anzeige.
Nach mehrstündigen schweren Leiden, verschied gestern Abend um 6 Uhr an der Cholera unsere geliebte Gattin und Mutter, die Justiz-Commissarius Goguel, geb. Rambach, in einem Alter von 55 Jahren und 11 Monaten. Solches zeigen, um stille Theilnahme bittend hiermit ergebenst an:
Langenbielau den 18. März 1837.
Die Hinterbliebenen.

Todes = Anzeige.
Das heute früh 2½ Uhr an Alterschwäche und hinzugetretener Grippe sanft erfolgte Dahinscheiden ihres innig geliebten Vaters, des gewesenen Gutspächters Conrad im 85sten Lebensjahre, zeigen zur stillen Theilnahme entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an:
Ober = Stephansdorf, den 20. März 1837.
Die Hinterbliebenen.

Todes = Anzeige.
(Verspätet.)
Den heute erfolgten Tod unsers guten Vaters, des Kaufmanns Ignatz Schlombs, in dem Alter von 74 Jahren, zeigen ihren Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst an:
Lewin, den 8. März 1837.
Die Hinterbliebenen.

## Literarische Anzeigen der Buchhandlung Ferdinand Hirt.

Anzeige: Im Verlage der Gebrüder Reichenbach in Leipzig erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen
**in Breslau und Pleß durch Ferdinand Hirt,**
(Breslau, Ohlauerstraße Nr. 80)
zu erhalten:

**Kritik und Erläuterung des Goethe'schen Faust.**
Nebst einem Anhange zur sittlichen Beurtheilung Goethe's.
Von
**Ch. H. Weiße.**
8. broch. 1 Thlr. 20 Sgr.

Der geehrte Herr Verfasser übergiebt hiermit dem gebildeten Publikum in neuer zusammenhängender Bearbeitung die früher nur zum Theil in akademischen Vorlesungen und in einzelnen Aufsätzen veröffentlichten Ergebnisse des Nachdenkens und der Forschungen, die er während eines langen Zeitraumes der großen Dichtung widmete. Anhangsweise ist eine Reihe beurtheilender Aufsätze (als über „das Büchlein von G.," „über den G.'schen Briefwechsel von Gervinus," „Gespräche m. G. von Eckermann" u. s. w.) mitgetheilt, welche in der Absicht, den Leser auf einen neuen Standpunkt zur sittlichen Beurtheilung G's zu stellen, zugleich als angemessene Ergänzungen und Erläuterungen der Hauptabhandlung sich anschließen.

## Für Verehrer der Homöopathie!

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** und **Pleß**
(Breslau, Ohlauer Straße Nr. 80.)
ist zu haben:

**Hartmann, Dr. Fr., Handbuch** der Diätetik für Jedermann, oder kurze und leicht faßliche Darstellung der Bedingungen, welche, um einfach und naturgemäß zu leben, zu erfüllen sind, damit die Gesundheit erhalten, die Wiederherstellung von Krankheiten beschleunigt, und ein glückliches und hohes Alter erreicht werde. Nach homöopathischen Grundsätzen dargestellt. Gr. 8. Ladenpreis 20 Sgr. Herabgesetzter Pr. 11½ Sgr.

Um diesem Buche den Eingang zu verschaffen, den es durch seinen Werth verdient, entschloß sich der Verleger, den Preis desselben so zu ermäßigen, was manchem Freunde der Homöopathie angenehm sein dürfte.
Leipzig, im Februar 1837.
**A. F. Böhme.**

Bei R. Kupferberg in Mainz ist so eben erschienen und in G. P. Aderholz Buchhandlung in Breslau, A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels zu haben:

**Makrobiotik der Augen,**
oder die
**Kunst, die Augen gesund zu erhalten.**
**Von Dr. Lorch.**
Nach dessen Tode herausgegeben
**von Dr. Werthheim.**
Bevorwortet von Dr. J. C. Jüngken. Geheftet 11¼ Sgr.

Den Theilhabern der
**Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha**
bin ich beauftragt, vorläufig zur Kenntniß zu bringen, daß, ob zwar der Rechnungs = Abschluß dieser Anstalt für 1836 noch nicht vollständig beendigt ist, doch so viel aus demselben erhellt, daß auch das vorige Jahr der Anstalt einen reichen Zuwachs an Mitgliedern und Fonds brachte, und in seinen Ueberschüssen einem mittleren Durchschnitt entsprechen wird. Es wurden im Laufe desselben 1245 Personen mit Zwei Mill. Thaler neu versichert, die Einnahme an Prämiengeldern und Zinsen betrug 485,000 Rthlr., die Ausgabe für Sterbefälle 179,400 Rthlr. Mit Hinzurechnung des Zugangs im neuen Jahre ist die Zahl der Versicherten bereits über 7000 gestiegen, und eine Versicherungs-Summe von mehr als 12 Mill. Thaler erreicht worden. Durch diesen raschen Fortgang hat sich die Bank veranlaßt gefunden, das Maximum der auf ein Leben versicherbaren Summe von 8000 Rthlr. auf
**Zehn Tausend Thaler Preuß. Cour.**
zu erhöhen.
Breslau, den 21. März 1837.
**Joseph Hoffmann,**
Nikolai = Straße Nr. 9.

Das Dominium Groß = Peterwitz bei Stroppen, eine Meile von Trachenberg, bietet 10—12 Schock Karpfenstrich zum Verkauf. — Nähere Auskunft über den Preis und die Zeit der Abholung ertheilt auf portofreie Anfragen:
Das Gräfl. v. Danckelmannsche Rent = Amt.
Gr. Peterwitz den 17. März 1837.

Nachdem Herr C. L. Fähndrich bei seinm, Etablissement in Cosel aus meinem Geschäft tritet und dadurch die ihm ertheilte Procura und Vollmachten erlöschen, habe ich solche einstweilen meinem Freunde, Herrn Friedrich Lewald übertragen.
Breslau, den 21. März 1837.
Arnold Lüschwitz.

**Neue Kalk = Niederlage.**
Aus der vorzüglichsten Oberschlesischen Kalkbrennerei zu jeder Zeit frischen Kalk empfiehlt zur gütigen Abnahme der Gastwirth zum Polnischen Bischof vor dem Oderthor, Rosenthaler = Straße.
Pivel.

**Alle Sorten Gemüse =, Futter = und Blumen = Saamen,**
als: frühen und späten, asiatischen und englischen Blumenkohl, frühe und späte englische Oberrüben, Welschkraut und Weißkraut ꝛc., engl. und franz. Reigras, Honig =, Spargel = und Thimothien = Gras, rothen, weißen und Luzerner Klee, weiße Zucker = Runkelrüben und Runkelrüben ꝛc. ꝛc. in bester, keimfähiger Qualität, erhielt und offerirt zu den möglichst billigen Preisen:
**Heinr. Wilh. Tietze,**
Schweidnitzer = Straße im silbernen Krebs.

**Neues Etablissement,**
Friedrich = Wilhelmstraße im goldenen Löwen.
Unterzeichneter empfiehlt hierdurch einem hochgeehrten Publikum seine Specerei = und Delikatessen = Handlung, so wie auch die Niederlage der Tabake aus der Fabrik des Herrn Gustav Krug zur geneigtesten Beachtung. Durch die Versicherung der civilsten Preise, reellsten und promptesten Bedienung hege ich die Hoffnung einer erfreuenden Abnahme. C. L. Mindel.

Berichtigung. In der gestr. Ztg. S. 472 in der Wein = Anzeige des Hrn. C. E. Jäkel soll es nicht Pr. Quart, sondern Pr. Qualt. heißen.

Eine anständige Familie wünscht noch ein Paar Knaben unter den billigsten Bedingungen in Pension zu nehmen. Stockgasse Nr. 31.

**Hut = und Hauben = Bänder**
empfing in schönster Auswahl zu billigen Preisen:
Louis Zülzer
in der Korn = Ecke.

**Ein gebrauchter großer Handwagen**
für einen Einspänner, wird zu kaufen gesucht. Das Nähere Albrechtsstraße Nr. 17, beim Haushälter.

**Wein = und Rum = Offerte.**

| | | |
|---|---|---|
| Weißen Wein, die Bout. | | 7½ Sgr. |
| Franzwein | = = | 10 = |
| Rothwein | = = | 7½ = |
| St. Julien | = = | 15 = |

so wie feinen weißen Batavia = Arak und ächten Jamaika = Rum, empfiehlt in bester Qualität:
**Carl Fr. Prätorius,**
Ecke des Neumarkts und der Katharinen = Straße Nr. 12.

Albrechtsstraße No. 45. ist zum 1. April c. im Hinterhause eine Stube nebst Küche, so wie Stallung auf vier Pferde zu vermiethen.

(Zu vermiethen.) Eine Stunde von Breslau ist eine ländliche Sommerwohnung von 4 Zimmern mit Gartenbenutzung bald zu beziehen. Näheres weist nach: August Herrmann, Ohlauer = Straße Nr. 9.

Zu vermiethen und auf Johanni a. c. zu beziehen ist auf der Albrechts = Straße Nr. 38 die erste Etage, bestehend in zwei großen Vorderzimmern, einer Alkove, kleinen Speisesaal, einer Hinterstube, verschlossenem Entree, Domestiquenstube, Küche und noch zwei großen Zimmern mit den Fenstern auf den Hof, nebst Bodenkammer, Kellergelaß, Gebrauch des Waschhauses, des Trockenbodens u. s. w., worüber das Nähere im Hause zu erfragen.

In Alt = Scheitnig Nr. 26 ist ein Sommerquartier, wobei sich ein Garten befindet, Term. Ostern zu vermiethen. Das Nähere ist Kupferschmiede = Straße Nr. 48 im 2ten Stock zu erfahren.

Eine der achtbarsten Familien hierorts, welche lange Jahre Knaben in Pension gehabt, wünscht wieder einen oder mehrere solcher Knaben, welche die hiesigen Schulen besuchen, in Pension aufzunehmen, und will, wie früher, auch ferner mit wahrhaft mütterlicher Pflege und Sorgfalt für die beste Erziehung der ihr Anvertrauten wirken. Diese Familie ist bemittelt aber kinderlos, u. es sieht solche weniger auf bedeutende Pension, als auf das Vergnügen, ihre übrig bleibende Zeit in wissenschaftlicher Hinsicht dem Wohle solcher Kleinen auf eine höchst zweckmäßige Art zu widmen. Ein Näheres bei Hübner und Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Ein 6octaviger, gut gehaltener Flügel ist zu verkaufen. Bei wem? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Wagenpferde zu verkaufen.
Zwei gut eingefahrene, gesunde 6- und 7jährige Wagenpferde, Schimmel, sind veränderungshalber sofort zu verkaufen und das Weitere in der Expedition dieser Zeitung zu erfahren.

יין כשר על פסח
in diversen Sorten ist zu haben bei
J. Jadassohn, Karls-Str. Nr. 30.







**Offene Stellen für Apotheker-, Handlungs- und Oekonomie-Lehrlinge**
sind nachzuweisen vom Anfrage- und Adreß-Büreau (im alten Rathhause.)

Die Wittwe Wolldam zu Winzig beabsichtigt die in der Vorstadt daselbst belegene Lohgerberei aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige werden ersucht, sich unmittelbar an sie zu wenden.

Curcume,
dunkler gemahlner, der Ctr. 9 Rthlr., der Stein 50 Sgr., ist abzulassen: Neue Sandstraße Nr. 17 (Sandthor). F. A. J. Blaschke.

Ein Gutsbesitzer in Schlesien, inmitten einer zum Einkauf des Rapses wohlgelegenen Gegend, beabsichtiget die Anlegung einer großen Oel-Mühle, jedoch durch die Umstände bestimmt, mit Dampfkraft. Er wünscht dafür einen Werkmeister, der einem großen ähnlichen Werke schon vorgestanden und Beweise seiner Tüchtigkeit gegeben, auf höchst annehmbare Bedingungen zu engagiren und fordert geeignete Subjekte auf, ihre Anträge in frankirten Briefen unter der Adresse F. L. der Redaktion der Breslauer Zeitung einzusenden.



**Ein Oekonomie-Eleve,**
der eine mäßige Pension zahlen kann, findet einen Platz auf einer bedeutenden Wirthschaft in der Nähe von Neumarkt. Näheres Ohlauer Straße Nr. 38 im Gewölbe.







Zu verkaufen
ist eine im besten Stande befindliche Harfe; Näheres Ohlauer Str. Nr. 38 im Gewölbe.

Das unterzeichnete Dominium beabsichtigt bald möglichst 60 bis 70 zu jeder Tischler-Arbeit höchst brauchbare erlene Stämme, wo möglich im Ganzen zu verkaufen. Hierauf Reflektirende belieben sich an das Dominium, oder in Breslau an den Herrn Wirth im Hotel de Silesie zu wenden.
Dom. Rohrau.





Büttner-Straße Nr. 1 sind 2 sehr schöne Zimmer im ersten Stock, vorn heraus, zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen. Das Nähere ist am großen Ringe Nr. 16 im Tuchladen zu erfahren.

Ein Sommer-Logis nebst dazu gehörigem Garten, ist zu vermiethen im rothen Schlößel am Schießwerder.

Zu vermiethen
und Term. Johanni c. zu beziehen, ist der zweite Stock, Reusche-Str. Nr. 53, bestehend in 4 Stuben, einer Alkove nebst Küche, Keller und Boden. Das Nähere im dritten Stock beim Wirth.

Zu vermiethen ist Paradeplatz Nr. 2 die dritte Etage, bestehend in sieben Stuben, zwei Alkoven, Entree und Beilaß, Termin Johannis a. c. zu beziehen; das Nähere bei Elias Hein am Ringe Nr. 27.

In dem Hause Neuegasse- und Ketzerberg-Ecke Nr. 9. sind zu Johannis oder auch bald, in der 1sten Etage zwei Stuben, Stubenkammer mit Beigelaß an einen stillen Miether, und wenn es verlangt wird, auch mit Meubles zu vermiethen.

### Angekommene Fremde.

Den 20. März. Weiße Adler: Hr. Kammerherr Graf v. Gersdorf a. der Ober-Lausitz. Hr. Hofr. Riebel a. Karlsruh. — Rautenkranz: HH. Gutsb. Baron v. Teichmann a. Freihahn, v. Plotho aus Kottlewe und v. Stosch a. Zapplau. Hr. Rittmstr. v. Paczenski-Tenczin a. Kreutzburg. Hr. Lieut. v. Paczenski-Tenczin a. Münster. Hr. Landrath Graf v. Hoverden a. Hünern. Hr. Partikulier v. Oppell a. Dresd n. Hr. Buchhalter Rothe a. Oels. Hr. Kaufm. Herklotz a. Opatowek. — Gold. Gans: Hr. Kaufm. Steudel aus Suttgart. — Gold. Zepter: Hr. Oberlehrer Heimbrod a. Gleiwitz. Frau Gutsb. Tesche a. Ottenuth. Hr. Pfarrer Grötschel aus Ossig. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Steinfeld aus Ober-Glogau und Krämer a. Krappitz. — Drei Berge: Hr. Kfm. Uhle a. Stettin. Hr. Auskultator Wenzel a. Jauer. — Gold. Schwerdt: Hr. Kfm. Schmitz aus Bamberg. Hr. Handlungs-Kommis Prüfer aus Liegnitz. — Deutsche Haus: Hr. Kfm. Ballenberger a. Schweinfurt. Hr. Gymnasiallehrer Hoffmann aus Posen. Hr. Geheimer Post-Kalkulator Wittig aus Berlin. Herr v. Debschütz a. Groß-Peterwitz. — Hotel de Silesie: Hr. Land- und Stadtgerichts-Assessor Schottki a. Kempen. Hr. Kapitain Maroni und Hr. Justiziarius Aulich aus Neisse. Hr. Gutsb. Brieger a. Lossen.

Privat-Logis: Ohlauerstraße 42. Herr Architekt Treitschke a. Dresden. Hr. Part. v. Leutsch aus Zäwitz. Dorotheengasse 3. Hr. Kaufm. Winter aus Reichenbach. Ritterplatz 8. Herr Baron v. Saurma aus Lorzendorf. Hr. Gutsb. Hübner aus Guhlau. Am Ringe 11. Hr. Musik-Direktor Nisle a. Berlin.

## Getreide-Preise.

Breslau den 21. März 1837.

| | Höchster. | Mittlerer. | Niedrigster. |
|---|---|---|---|
| Waizen: | 1 Rtlr. 9 Sgr. 6 Pf. | 1 Rtlr. 5 Sgr. 6 Pf. | 1 Rtlr. 1 Sgr. 6 Pf. |
| Roggen: | — Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf. | — Rtlr. 20 Sgr. 6 Pf. | — Rtlr. 19 Sgr. 6 Pf. |
| Gerste: | — Rtlr. 18 Sgr. — Pf. | — Rtlr. 18 Sgr. — Pf. | — Rtlr. 18 Sgr. — Pf. |
| Hafer: | — Rtlr. 13 Sgr. 3 Pf. | — Rtlr. 11 Sgr. 8 Pf. | — Rtlr. 10 Sgr. — Pf. |


Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.